

Kult, Wirtschaft und Gesellschaft im römischen Ägypten - das Beispiel Soknopaiu Nesos*

KAI RUFFING

In der neueren althistorischen Forschung finden die Zusammenhänge von Kult und Wirtschaft in der letzten Zeit eine verstärkte Aufmerksamkeit. Hier ist insbesondere an die jüngst von BEATE DIGNAS vorgelegte Monographie zu denken, die gerade durch die Analyse der wirtschaftlichen Begebenheiten der Heiligtümer in Kleinasien die komplexen Modi der Interaktion zwischen den Priestern, den Poleis und den Herrschern trefflich aufzuzeigen vermochte.¹ Für das römische Ägypten und seinen einzigartigen Bestand an Urkunden, die einen einzigartigen Quellenfundus für die Analyse der Zusammenhänge von Kult und Wirtschaft darstellen, ist hingegen immer noch die vor rund 100 Jahren vorgelegte Arbeit von WALTER OTTO der alleinige Referenzpunkt für die betreffende Thematik.² Im Rahmen seiner Erörterung der wirt-

schaftlichen Verhältnisse der Tempel analysierte OTTO die Strukturen des ökonomischen Agierens der Tempel, ohne auf die Verhältnisse einzelner Heiligtümer einzugehen, da ihm an der Darstellung der Strukturen im Ganzen gelegen war.³

Im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen soll eine gleichsam mikroökonomische Betrachtung der vielfältigen Interdependenzen von Religion, Wirtschaft, Gesellschaft und letztlich auch Geomorphologie stehen. Als ein Beispiel für eine solche Untersuchung im römischen Ägypten bietet sich das im Norden des Fayum-Sees gelegene Soknopaiu Nesos, das moderne Dima an. Dieser Ort bietet nämlich gleichsam Laborbedingungen für eine Untersuchung der Interdependenzen zwischen den genannten Themenkreisen. Insbesondere seiner Lage am Nordrand des Moiris-Sees ist es zu verdanken, daß sich nach dem wohl in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. anzusetzenden Siedlungsabbruchs eine Vielzahl von Papyrusurkunden erhalten hat.⁴ Da die Ortschaft in der Folgezeit verkehrstechnisch nur sehr schwer

* An dieser Stelle danke ich herzlich ANDREA JÖRDENS, mit der ich zahlreiche ausführliche und interessante Gespräche über Soknopaiu Nesos führen konnte. Besonderen Dank schulde ich ihr dafür, daß sie mir stets Einblick in ihre laufenden Untersuchungen zu diesem Ort und in noch unpublizierte Ergebnisse - insbesondere ihre Habilitationsschrift - gewährte.

1 Vgl. B. Dignas, *Economy of the Sacred in Hellenistic and Roman Asia Minor*, Oxford 2002. Zu dem Themenfeld Kult und Wirtschaft vgl. etwa P. Debord, *Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine*, Leiden 1982 (EPRO 88); L. Soverini, *Il 'commercio nel tempio': osservazioni sul regolamento dei κάπηλοι a Samo* (SEG XXVIII, 545), *Opus* 9/10 (1990-1991), 59-121; J. Ádna, *Jerusalem Tempel und Tempelmarkt im 1. Jahrhundert n. Chr.*, Wiesbaden 1999 (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 25), bes. 96-139; F. Chandezon, *Foires et panégyries dans le monde grec classique et hellénistique*, REG 113 (2000), 70-100; M. Kleijwegt, *Textile Manufacturing for a Religious Market. Artemis and Diana as Tycoons of Industry*, in: W. Jongman, M. Kleijwegt (Hrsg.), *After the Past. Essays in Ancient History in Honour of H.W. Pleket*, Leiden-Boston-Köln 2002, 81-134; M. Horster, *Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit*, Berlin-New York 2004 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten Bd. 53). Zu der christlichen Sicht der Wirtschaft in der Antike vgl. H.-J. Drexhage, *Wirtschaft und Handel in den frühchristlichen Gemeinden (1.-3. Jh. n. Chr.)*, RQS 76 (1981), 1-72.

2 W. Otto, *Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten*. Ein

Beitrag zur Kulturgeschichte des Hellenismus Bd. 1, Leipzig-Berlin 1905; ders., *Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten*. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Hellenismus Bd. 2, Leipzig-Berlin 1908.

3 Vgl. Otto (wie Anm. 2 [1905]), 258 Anm. 1.

4 Zum Siedlungsabbruch um die Mitte des 3. Jh. vgl. A. Jördens, *Griechische Papyri in Soknopaiu Nesos*, in: S. Lippert, M. Schentuleit (Hrsg.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos. Leben im römerzeitlichen Fajum*. Akten des Internationalen Symposions vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg, Wiesbaden 2005, 41-56, hier 53-56: Der späteste datierte Text aus Soknopaiu Nesos stammt aus dem Jahr 229 n. Chr., die Aufgabe des Dorfes dürfte nur wenig später erfolgt sein, wobei die Gründe hierfür letztlich ungeklärt sind. Die a.a.O. von A. Jördens geäußerte Vermutung, daß es an Finanzen fehlte, um den Tempel in seiner Substanz zu erhalten, woraus die Aufgabe der Siedlung resultiert haben, hat einiges für sich. Andere Ursachen vermutet P. van Minnen, *Deserted Villages: Two Late Antique Town Sites in Egypt*, BASP 32 (1995), 41-56, namentlich den Verfall des Bewässerungswesens und den drastischen Rückgang der Bevölkerung infolge der Pest.

erreichbar war und die Wüste die Ruinen bedeckte, ist der Erhaltungszustand des Dorfes für ägyptische Verhältnisse hervorragend.⁵ Zwar hielt die Entlegenheit des Ortes und das Fehlen von Süßwasser weder Raub- noch Sebbacherdegräber von Soknopaiu Nesos fern, aber der von ihnen angerichtete Schaden hält sich in Grenzen.⁶ Jedenfalls gestaltet sich die Überlieferungssituation sowohl hinsichtlich der griechischen als auch hinsichtlich der demotischen Papyrusurkunden recht spektakulär, so daß Soknopaiu Nesos ohne Zweifel zu den am besten dokumentierten Örtlichkeiten des Fayum gehört.⁷ Zu der eindrücklichen Überlieferungslage auf papyrologischem und archäologischem Gebiet treten einige griechische Inschriften, die zwar nicht allzu zahlreich sind, gleichwohl aber wichtige Informationen für das hier zu behandelnde Thema liefern.⁸ Es ist aber nicht allein die günstige Überlieferungslage im Allgemeinen, die Soknopaiu Nesos zu einem geeigneten Gegenstand des Versuchs einer Analyse der ökonomischen Belange eines Heiligtums machen. Die prominente Rolle des Soknopaios-Heiligtums, auf die gleich noch zurückzukommen sein wird, sorgte dafür, daß die papyrologische Überlieferung des Ortes einige vergleichsweise spektakuläre Urkunden beinhaltet, die sich dezidiert mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten des Heiligtums beschäftigen. Hier-

5 Vgl. dazu P. Davoli, *L'archeologia urbana nel Fayyum di età ellenistica e romana*, Neapel 1998, 39-40; dies., *New Excavations at Soknopaiou Nesos: the 2003 season*, in: S. Lippert, M. Schentuleit (Hrsg.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos. Leben im römerzeitlichen Fajum. Akten des Internationalen Symposions vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg, Wiesbaden 2005*, 29-39, hier 29.

6 Vgl. Davoli (wie Anm. 5 [1998]), 41; Davoli (wie Anm. 5 [2005]), 30-31.

7 Vgl. Jördens (wie Anm. 4) zu den griechischen Urkunden sowie S. Lippert, M. Schentuleit, *Die Tempelökonomie nach den demotischen Texten aus Soknopaiu Nesos*, in: S. Lippert, M. Schentuleit (Hrsg.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos. Leben im römerzeitlichen Fajum. Akten des Internationalen Symposions vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg, Wiesbaden 2005*, 71-78 zu den demotischen Texten. Vgl. ferner *Diz. Top. IV*, s.v., 296-301, *Diz. Top. Suppl. I*, s.v., 236, *Diz. Top. Suppl. II*, 195 und *Diz. Top. Suppl. III*, s.v., 139-140 mit den Listen der griechischen Urkunden aus Soknopaiu Nesos.

8 I. Fayoum 69-82. Vgl. SEG XLVIII 1982 zu I. Fayoum 77-82 sowie SEG XLVIII 1983 zu I. Fayoum 78. Darüber hinaus stammt auch I. Fayoum 6 aus Soknopaiu Nesos: vgl. SEG XXVI 1727. I. Fayoum 70, 71 und 75 wurden von A. Bernand nochmals als I. Prose 29, 31 und 54 abgedruckt.

bei ist einerseits an die verschiedenen demotischen Texte zu denken, die Auskunft insbesondere über die Einnahmen des Tempels geben.⁹ Andererseits stammen gerade aus Soknopaiu Nesos mehrere Urkunden, die die Abrechnungen des Heiligtums gegenüber der römischen Staatlichkeit beinhalten.¹⁰ Allein schon diese für ein antikes Heiligtum außerordentlich gute Überlieferungslage ließe es gerechtfertigt erscheinen, die Wirtschaft von Soknopaiu Nesos näher in den Griff zu nehmen, zumal der Forschungsstand bezüglich dieser Ortschaft insbesondere auf wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet verglichen mit dem Reichtum der Überlieferung recht überschaubar ist.¹¹

Was die Ortschaft aber darüber hinaus für wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen so interessant macht, sind die äußerst spezifischen Standortfaktoren, die die Wirtschaft von Soknopaiu Nesos determinierten und über die nunmehr zu sprechen sein wird.¹²

9 Vgl. dazu Lippert, Schentuleit (wie Anm. 7).

10 SPP XXII 183 (117 n. Chr.); P. Louvre I 4 (vor 166 n. Chr.); SB VI 9199 (2. Jh. n. Chr.); BGU I 149 = W.Chr. 93 (2./3. Jh. n. Chr.). Vgl. zu diesen Texten die grundlegenden Ausführungen von A. Jördens in der Einleitung zu P. Louvre I 4.

11 Vgl. Jördens (wie Anm. 4), 41. Den wirtschaftsgeschichtlichen Belangen des Ortes hat sich in der jüngeren Zeit insbesondere A. Jördens gewidmet: A. Jördens, *Sozialstrukturen im Arbeitstierhandel des kaiserzeitlichen Ägypten*, *Tyche* 10 (1995), 37-100. Zu der Wirtschaft von Soknopaiu Nesos vgl. ferner D. Hobson, *Agricultural Land and Economic Life in Soknopaiou Nesos*, *BASP* 21 (1984), 89-109. Zu den Torzollquittungen und Zollhausabrechnungen aus Soknopaiu Nesos und den damit verbundenen wirtschaftsgeschichtlichen Fragen vgl. H.-J. Drexhage, *Beitrag zum Binnenhandel im römischen Ägypten aufgrund der Torzollquittungen und Zollhausabrechnungen des Fajum*, *MBAH* I 1 (1982), 61-82, hier 61; P. Customs S. 44-45; W. Habermann, *Statistische Datenanalyse an den Zolldokumenten des Arsinoites aus römischer Zeit*, in: H.-J. Drexhage, J. Sünskes (Hrsg.), *Migratio et commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989* dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen, *St. Katharinen* 1989, 157-175, hier 159-160; K. Ruffing, *Einige Überlegungen zum Weinhandel im römischen Ägypten (1.-3. Jh. n. Chr.)*, *MBAH* XX 1 (2001), 55-80, hier 72-73. Siehe ferner die Einleitung zu P. Louvre I 27-29.

12 Zur Standortfaktoretheorie und ihrer Anwendung auf althistorische Fragestellungen vgl. U. Fellmeth, *„Adsumo te in consilium rei familiaris...“ Ein Brief des jüngeren Plinius als Quelle für das ökonomische Denken der römischen Großgrundbesitzer bei Standortabwägungen*, in: ders., *H. Sonn-*

Die Ursprünge von Soknopaiu Nesos sowie die des dort beheimateten, für das Dorf namengebenden Kultes des Soknopaios/Sobek dürften in das Alte Reich zurückgehen, wenn sie nicht überhaupt in vordynastischer Zeit zu suchen sind.¹³ Wie der Name schon andeutet, dürfte Soknopaiu Nesos in der Tat eine Insel gewesen sein, die einst im Moiris-See lag, dann aber zum Festland wurde, als der Wasserstand desselben sank.¹⁴ Durch den Rückgang des Sees bedingt verfügte das Dorf in römischer Zeit über wenig agrarisch nutzbare Flächen. Diese wurden periodisch vom See überflutet und waren dementsprechend als *αιγιαλός* zu deklarieren.¹⁵ Wie eine Eingabe aus dem beginnenden dritten nachchristlichen Jahrhundert zeigt, verfügte das Dorf über keine andere Landkategorie als die eben genannte; dieselbe demonstriert eindringlich die Wichtigkeit des knappen zur Verfügung stehenden Landes für die in Soknopaiu Nesos ansässigen Staatsbauern, da sie sich auf das heftigste über die Störungen eines gewissen Orsenouphis und seiner Brüder beklagen, die eine Kultivierung des Landes verhinderten.¹⁶ Führt man sich vor Augen, daß die geringe zur Ver-

fügung stehende Fläche ohnehin jedes Jahr abhängig vom Steigen und Fallen des Wasserspiegels im See schwankte und diese kleine Fläche wiederum als einzige zur Verfügung stand, um das Grundnahrungsmittel Getreide zu produzieren, so wird die hohe Bedeutung des vom Staat zu pachtenden Uferlandes für die im Dorf ansässigen Kleinbauern evident.¹⁷ Das dort produzierte Getreide bildete das einzige vegetabilische Nahrungsmittel, das aus der unmittelbaren Umgebung des Dorfes stammte. Anders gewendet bedeutete dies, daß alle anderen Nahrungsmittel von anderswoher nach Soknopaiu Nesos verbracht werden mußten und dementsprechend teurer waren. Hinzu tritt in diesem Fall noch ein weiteres Moment. Die Pachtung des Uferlandes vom Staat war für die in Soknopaiu Nesos ansässigen Staatsbauern auf jeden Fall günstiger, als die Pacht von Privatland,¹⁸ das zudem ausschließlich in einiger Entfernung von der Ortschaft zu erhalten war. Diese so beschaffenen Agrarverhältnisse sind der Grund für die häufigere Bezeugung von Nesioten als Pächter von Land in anderen Orten des Fayum, insbesondere in dem in einer Entfernung von ca. 31 km Luftlinie östlich gelegenen Bakchias.¹⁹

abend (Hrsg.), *Alte Geschichte: Wege – Einsichten – Horizonte*. Festschrift für Eckart Olshausen zum 60. Geburtstag, Hildesheim-Zürich-New York 1998, 49-61; ders., „Eine wohlhabende Stadt sei nahe...“ Die Standortfaktoren in der römischen Agrarökonomie im Zusammenhang mit den Verkehrs- und Raumordnungsstrukturen im römischen Italien, St. Katharinen 2002.

13 Vgl. Davoli (wie Anm. 5), 51. Zu Soknopaios/Sobek vgl. W.J.R. Rübsam, *Götter und Kulte im Faijyum während der griechisch-römisch-byzantinischen Zeit*, Phil. Diss. Marburg 1974, 162-166 sowie 167-168 zum Gaugott Souchos, als dessen spezielle lokale Erscheinungsform Soknopaios/Sobek zu gelten hat; M. Zecchi, *Geografia religiosa del Fayyum. Dalle origini al IV secolo a.C.*, Imola 2001 (*Archeologia e Storia della Civiltà Egiziana e del Vicino Oriente Antico. Materiali e Studi* 7), 225-228, bes. 226. Vgl. ferner M. Zecchi, *Sobek, the Crocodile and Women*, SEP 1 (2004), 149-153; C. Dolzani, *Il dio Sobk*, Rom 1961.

14 Vgl. C. Wessely, *Karanis und Soknopaiu Nesos. Studien zur Geschichte antiker Kultur- und Personenverhältnisse*, Wien 1902 (*Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien, Phil.-Hist. Kl.* XLVII), 3 u. 5.

15 Vgl. dazu Hobson (wie Anm. 11), 89-92, 96-97 sowie 104-105. Vgl. auch D.H. Samuel, *Greeks and Romans at Socnopaiu Nesos*, in: R.S. Bagnall, G.M. Browne, Ann E. Hanson, L. Koenen (Hrsg.), *Proceedings of the Sixteenth International Congress of Papyrology*, Chico 1981 (*American Studies in Papyrology* 23), 389-403, hier 400-401.

16 P. Gen. I² 16 = W.Chr. 354 = Sel.Pap. II 289 (207 n. Chr.).

17 Zu den schwankenden zur Verfügung stehenden Flächen vgl. Hobson (wie Anm. 11), 97. Zur Verpachtung von Uferland vgl. U. Wilcken, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde*. Erster Band: Historischer Teil. Erste Hälfte: Grundzüge, Berlin-Leipzig 1912, 290-291; S.L. Wallace, *Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian*, Princeton 1938 (ND New York 1969), 72; D. Bonneau, *Αιγιαλός*, la „terre riveraine“ en Égypte, d'après la documentation papyrologique, YCISt 28 (1985), 131-143. Zur Verpachtung von *αιγιαλός* vgl. Th. Kruse, *Der Königliche Schreiber und die Gauverwaltung. Untersuchungen zur Verwaltungsgeschichte Ägyptens in der Zeit von Augustus bis Philippus Arabs (30 v. Chr.-245 n. Chr.)* Bd. 1, München-Leipzig 2002 (APF Beih. 11/1), 576-577.

18 In den überlieferten Urkunden, die die Pacht von *αιγιαλός* bei Soknopaiu Nesos zum Gegenstand haben, deutet sich jedenfalls an, daß der Pachtzins extrem niedrig war. SB VI 8976 (105 n. Chr.): 1 Art./Arure; P. Lond. II 350, S. 192 = W.Chr. 353 (212 n. Chr.): 2 Art./Arure; CPR I 239 (212 n. Chr.): 2 Art./Arure; CPR I 32 (218 n. Chr.): 2 Art./Arure. Zumindest der aus dem zweiten Jahrhundert überlieferte Pachtzins liegt deutlich unter den im Arsinoites üblichen dieser Zeit, wobei der Zins im 3. Jh. in etwa dem Durchschnitt entspricht: vgl. zu diesen H.-J. Drexhage, *Preise, Mieten/Pachten, Kosten und Löhne im römischen Ägypten bis zum Regierungsantritt Diokletians*, St. Katharinen 1991, 159-164.

19 Vgl. Hobson (wie Anm. 11), 94-96 sowie 99; K. Ruffing, *Weinbau im römischen Ägypten*, St. Katharinen 1999 (Pharos XII), 209-210; Jördens (wie Anm. 4), 53.

Waren die Bedingungen für den Ackerbau und die sonstige Landwirtschaft also alles andere als ideal, so verhält es sich mit der Viehzucht geradezu umgekehrt. Soknopaiu Nesos bot für diese ganz offensichtlich gute Bedingungen, was insbesondere für die Kamelzucht gilt; hieraus resultierte auch die besondere Rolle, die das Dorf auf dem Gebiet des Handels mit Kamelen spielte.²⁰ Darüber hinaus ist von einer umfänglicheren Haltung von Schafen auszugehen.²¹

Im Gegensatz zur Moderne war die verkehrstechnische Lage des Dorfes in der Kaiserzeit nicht ungünstig. Soknopaiu Nesos bildete den Ablaufpunkt für Karawanen nach Alexandria und in die Oasen, woraus ganz offensichtlich ein lebhafter Warenverkehr resultierte,²² der sich an den Zollhausabrechnungen und Torzollquittungen aus dem Dorf ablesen läßt. Da der überwiegende Teil dieser Urkunden einen Export von Waren aus dem Arsinoites erkennen läßt, die unmöglich aus Soknopaiu Nesos selbst stammen können, wird man gewiß nicht zu weit gehen, wenn man das Dorf als das Tor zum und aus dem Arsinoites bezeichnet, da das im Norden liegende Alexandria einen guten Markt für die Agrarprodukte aus dem Fayum gebildet haben wird. Dementsprechend dürfte der Ort auch über eine gute Verkehrsanbindung über den Moiris-See verfügt haben, durch den er über den Wasserweg mit dem südlichen Fayum verbunden gewesen sein dürfte.²³ Diese genannte verkehrsgünstige Lage im Verbund mit der herausragenden Stellung des Dorfes auf dem Gebiet der Kamelzucht sowie der zu unterstellenden hohen Bedeutung der Karawanenwege insbesondere nach Alexandria dürften auch dazu geführt haben, daß die Nesioten sich besonders auf dem Gebiet des Transportwesens engagierten.²⁴

Die bis dato referierten Standortbedingungen lassen sich wie folgt resümieren: Die wirtschaftlichen Grundlagen hinsichtlich der Nahrungsmittelproduktion waren in Soknopaiu Nesos selbst bestenfalls prekär, soweit es die Produktion der vegetabilischen

Grundnahrungsmittel betrifft. Wie sich die Lage hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung der Nesioten gestaltet, läßt sich anhand folgender Überlegungen zur – wie Demographen es nennen – ‘carrying capacity’ des Ortes illustrieren. Oben ist schon auf die geringe zur Verfügung stehende Fläche für den Ackerbau hingewiesen worden, die auch noch je nach den Wasserständen im Moiris-See erheblich schwankte. Für Soknopaiu Nesos sind wir Dank der ausnehmend guten Dokumentation sogar in der Lage, für einzelne Jahre die zur Verfügung stehende Anbaufläche für Weizen quantifizieren zu können: Im Jahr 212 n. Chr. waren es 150 Aruren, im Jahr 215 n. Chr. standen 93 Aruren zur Verfügung, im Jahr 219 n. Chr. 242,5 Aruren und im Jahr 229 n. Chr. sogar 408 Aruren.²⁵ Mit einem gewissen Recht kann man nun davon ausgehen, daß im römischen Ägypten jede Arure mit 1 Artabe Weizen besät wurde und einen Ertrag von 10 Artaben lieferte.²⁶ Dies würde bedeuten, daß man eine Artabe des Ertrages als Saatgut für das Folgejahr zurücklegen mußte. Im 2. Jh. n. Chr. scheint man auf *αιγιαλός* einen Pachtzins in Höhe von einer Artabe pro Arure entrichtet zu haben,²⁷ während es im 3. Jh. n. Chr. augenscheinlich zwei waren.²⁸ Dies aber bedeutet, daß unter idealen Bedingungen ein Überschuß von 7-8 Art. Weizen pro Arure in Soknopaiu Nesos zur Verfügung stand, da ja lediglich *αιγιαλός* als Landkategorie vorhanden war. Bringt man diese Zahlen nun mit der Fläche des zur Verfügung stehenden Landes in Verbindung, lassen sich folgende für die Nahrungsmittelversorgung zur Verfügung stehenden Getreidemengen eruieren, die hinsichtlich des Ertrages jedoch einem gewissen Optimismus verhaftet sind, da *αιγιαλός* wohl zu den weniger ertragreichen Landkategorien zu zählen sein wird. Dementsprechend sind die genannten Zahlen als Höchstmaß zu verstehen:

25 Vg. Hobson (wie Anm. 11), 97.

26 D.W. Rathbone, Villages, Land and Population in Graeco-Roman Egypt, PCPS 216 (1990), 103-142, hier 108; ders., Economic Rationalism and Rural Society in Third-Century A.D. Egypt. The Heroninos Archive and the Appianus Estate, Cambridge 1991, 242-244, wobei aber ein gewisser Spielraum nach oben hinsichtlich der Produktivität bleibt, wie Rathbone aufgrund der Evidenz des Heroninos-Archivs herausarbeiten vermochte.

27 SB VI 8976 (105 n. Chr.).

28 P. Lond. II 350, S. 192 = W.Chr. 353 (212 n. Chr.); CPR I 239 (212 n. Chr.); CPR I 32 (218 n. Chr.).

20 Vgl. Hobson (wie Anm. 11), 106-107; Jördens (wie Anm. 11), 64-73; dies. (wie Anm. 4), 53.

21 Vgl. Hobson (wie Anm. 11), 107; Jördens (wie Anm. 4), 53.

22 Vgl. P. Customs, S. 20; R.W. Daniel, P.J. Sijpesteijn, Remarks on the Camel-Tax in Roman Egypt, CE 61 (1986), 111-115, hier 111.

23 Vgl. Hobson (wie Anm. 11), 108.

24 Vgl. Jördens (wie Anm. 11), 74-76.

Fläche/Überschuß	7 Art./Ar.	8 Art./Ar.
93 Ar.	651 Art.	744 Art.
150 Ar.	1.050 Art.	1.200 Art.
242 Ar.	1.694 Art.	1.936 Art.
408 Ar.	2.856 Art.	3.264 Art.

Die Bedeutung dieser Zahlen wird erst evident, wenn man die vermutbare Einwohnerzahl von Soknopaiu Nesos hierzu in Beziehung setzt. Im Gegensatz zu anderen Lokalitäten setzt die Überlieferung für das römische Ägypten im allgemeinen wie auch für Soknopaiu Nesos im besonderen den modernen Betrachter in die Lage, zu einigermaßen begründeten Schätzungen zu gelangen. Aufgrund des Vorhandenseins von Kopfsteuerlisten für die Jahre 178, 179 und 207-209 n. Chr. ist die Anzahl der erwachsenen kopfsteuerpflichtigen Männer für diese Jahre in Soknopaiu Nesos eruierbar. Jene betrug im September 178 n. Chr. 244 Personen, im August 179 n. Chr. 169 Individuen und in den Jahren 207-209 n. Chr. 135 Kopfsteuerpflichtige.²⁹ Von dieser tradierten Anzahl der Kopfsteuerpflichtigen kann man nun mit einigem Recht die Gesamtzahl der Bevölkerung extrapolieren. Je nach dem, welche Methodik man dabei zugrunde legt und welcher Bevölkerungskategorie man durch die in den Dokumenten genannten Zahlen repräsentiert sieht, gelangt man dabei zu einer Einwohnerzahl, die zwischen 760 und 1.100 Personen im Jahr 178/179 n. Chr. liegt.³⁰ Gut die Hälfte der Einwohner dürften übrigens den Priestern des Heiligtums und ihren Familien zuzuordnen sein, wes-

29 Vgl. D. Hobson, P. Vindob. Gr. 24951 + 24556: New Evidence for Tax-Exempt status in Roman Egypt, Atti XVII Congr. Int. Pap. (1984) vol. 3, 847-864, hier 848-850.

30 Vgl. Rathbone (wie Anm. 26 [1990]), 131-134 und G. Messeri Savorelli, La popolazione di Soknopaiu Nesos nel 178/9 d.C., An. Pap. 1 (1989), 7-14 gegen Hobson (wie Anm. 29) und R. Alston, The City in Roman and Byzantine Egypt, London-New York 2002, 332. Beide Schätzungen sind übrigens eher konservativ. RATHBONE a.a.O. extrapoliert die Einwohnerzahl, indem er die Anzahl der Kopfsteuerpflichtigen mit dem Faktor 3,1 multipliziert: vgl. ebd. 131. Ca. denselben Faktor legt offensichtlich auch MESSERI-SAVORELLI a.a.O. zugrunde. Die neueren Forschungen zu Demographie des römischen Ägypten, die weder RATHBONE noch MESSERI-SAVORELLI kennen konnten, legen allerdings eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 4,82 Personen nahe, so daß man zu einer etwas größeren Bevölkerungsmenge in Soknopaiu Nesos tendieren könnte. Vgl. dazu R.S. Bagnall, B.W. Frier, The Demography of Roman Egypt, Cambridge 1994, 66-69.

wegen die gesellschaftlichen Gegebenheiten gerade für das Fayum recht einzigartig sind.

Diese Zahlen hinsichtlich der Bevölkerungsgröße kann man nun wiederum mit den Verbrauchszahlen von 6-Personen-Haushalten in Verbindung bringen. Ein solcher 6-Personen-Haushalt würde im Falle einer ausschließlichen, freilich hypothetischen Ernährung durch Getreide einen Monatsbedarf von 6,42 Artaben haben,³¹ also einen Jahresbedarf von 77,04 Artaben. Legte man nun 760 Einwohner oder 126,66 6-Personen-Haushalte zugrunde, so ergäbe dies einen Gesamtbedarf von 9.757,88 Artaben für die Grundversorgung des Dorfes; bei einer Einwohnerzahl von 1.000 Personen oder 166,66 6-Personen-Haushalten würde sich ein Bedarf von 12.839,48 Art. Weizen pro Jahr ergeben. Im besten überlieferten Fall konnten jedoch lediglich 3.264 Art. Weizen Überschuß produziert werden, also rund ein Drittel der Bedarfszahl. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, daß die Nesioten die sogenannte 'Zwangspacht' von Domanialland in der Flur von Bakchias u.U. eher als eine willkommene Ausdehnung des ihnen zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Areals denn als herben Zwang seitens des römischen Staates verstanden.³²

Auch wenn diese Berechnungen einen sehr hypothetischen Charakter haben, da sie auf eine ausschließliche Ernährung durch Weizen abstellen, dem zumindest noch Wein, Öl, Leguminosen und Gemüse zuzurechnen wären,³³ und darüber hinaus ledig-

31 Vgl. Drexhage (wie Anm. 18), 441.

32 Zur Vergabe von Domanialland an Soknopaiu Nesos in der Flur von Bakchias siehe P. Lond. III 924, S. 134/135 = W. Chr. 355 (187/188 n. Chr.). Vgl. dazu A. Jördens, Statthalterliche Verwaltungspraxis in der römischen Kaiserzeit. Studien zum praefectus Aegypti, Habil. Marburg 2002, 398. S.a. P. Lond. II 314, S. 189-190 = W.Chrest. 356 = M. Chrest. 149 (149 n. Chr.) mit einer Unterverpachtung von solchem im Rahmen des *ἐπιμερισμός* zugewiesenen Landes.

33 Zu Cerealien, Wein, Öl und Leguminosen als dem sogenannten 'Mediterranen Quartett' vgl. A. Sarpaki, The Palaeoethnobotanical Approach. The Mediterranean Triad or Is It a Quartet?, in: B. Wells (Hrsg.), Agriculture in Ancient Greece. Proceedings of the Seventh International Symposium

lich Extrapolationen verschiedener Modelle von Haushalts- und Familienstrukturen im römischen Ägypten abbilden, zeigen die genannten Bedarfs- und Produktionszahlen eines mit großer Gewißheit: Soknopaiu Nesos war in keinem Fall in der Lage, seinen Bedarf an Nahrungsmitteln durch eine vor Ort vor sich gehende Produktion zu decken. Die Fischerei im Moiris-See mag hier eine gewisse Abhilfe geschaffen haben,³⁴ aber im Grundsatz mußte der Großteil der Nahrungsmittel von außerhalb beschafft werden. Dies erklärt nun eindringlich das Engagement der Nesioten in der Landwirtschaft in anderen Teilen des Fayum. Sichtbarstes Zeugnis hierfür sind die aus dem 3. Jh. n. Chr. stammenden Urkunden des Pakysis-Archivs, die die Verwaltung von landwirtschaftlichen Betrieben außerhalb von Soknopaiu Nesos zum Gegenstand haben.³⁵ Die Annahme, die Nesioten hätten auf diese Weise, will sagen als Eigentümer oder Pächter von landwirtschaftlich genutztem Land den Nahrungsmittelbedarf zu decken gehabt, dürfte unwidersprochen bleiben. Daraus resultierte aber auch die Notwendigkeit, besagte Nahrungsmittel über weitere Entfernungen zu transportieren. Einen weiteren Weg der Bedarfsdeckung bildete selbstverständlich der Handel mit Nahrungsmitteln. Folgerichtig sind auch Gemüse- und Weinhändler vor Ort nachzuweisen.³⁶

Alles in allem reichte die 'carrying capacity' der landwirtschaftlichen Fläche, die bei Soknopaiu

at the Swedish Institute at Athens, 16-17 May, 1990, Stockholm 1992, 61-75. Zur hohen Bedeutung des Gemüses für die menschliche Ernährung vgl. K. Ruffing, s.v. Gemüsebau, DNP 4 (1998), 903-904.

34 Fischer sind für den Ort in folgenden Urkunden nachzuweisen: P. Louvre I 36, 3 (190 n. Chr.); BGU III 756, 6-7 (199 n. Chr.); BGU I 221, 5 (200 n. Chr.); P. Louvre I 37, 3 (203 n. Chr.); P. Louvre I 38, 6 (216-217 n. Chr.); SPP XXII 67, 298, 303, 304 (220 n. Chr.). Auf eine Konservierung des Fisches vor Ort deutet möglicherweise die Tätigkeit der Einpöckler in Soknopaiu Nesos. Belege für diesen Beruf finden sich in P. Lugd. Bat. XVII 1 III 9 = SB X 10281 (138-161 n. Chr.); P. Louvre I 4, 21 = W.Chr. 92 = BGU I 337 (166 n. Chr.).

35 Zum Pakysis-Archiv vgl. Jördens (wie Anm. 4), 53 mit Anm. 59 sowie dies., Papyri und private Archive. Ein Diskussionsbeitrag zur papyrologischen Terminologie, Symposium 1997, 253-268.

36 **Λαχανοπῶλαι**: P. Lugd. Bat. XVII 1 III 8 = SB X 10281 (138-161 n. Chr.); P. Louvre I 4, 22 = BGU I 337 = W.Chr. 92 (166 n. Chr.); P. Louvre I 53, 21 (3. Jh. n. Chr.). **Οἰνοπῶλαι**: SPP XXII 2, 14 (207-208 n. Chr.: vgl. BL V 144); SPP XXII 179, 43 (208 n. Chr.: vgl. BL V 146).

Nesos im direkten Umland zur Verfügung stand, in keiner Weise für die Bedürfnisse des Dorfes aus. Daraus folgt mit einer gewissen Zwangsläufigkeit, daß der Ort lediglich eine *raison d'être* hatte, nämlich die Existenz des Soknopaios-Heiligtums, das allein schon aufgrund seiner Bausubstanz, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Ortschaft dominierte. Die große Bedeutung des Heiligtums im Fayum äußert sich nicht zuletzt auch in der Privilegierung desselben seitens der römischen Verwaltung. Im Jahr 54 n. Chr. hat nämlich der Präfekt L. Lusius Geta die Priester des Soknopaios-Heiligtums von der Zwangspacht befreit, ein Privileg, das diesen immerhin so wichtig war, daß sie die statthalterliche Entscheidung inschriftlich verewigten.³⁷

Das Heiligtum und seine Priester verfügten in der Kaiserzeit im Grundsatz über zwei Gruppen von Einkünften. Zum einen sind dies die **συντάξεις** genannten staatlichen Unterhaltszahlungen an bestimmte Kategorien von Priestern und zum anderen die Summen, die der Tempel durch eigenes wirtschaftliches Agieren erwirtschaften konnte.³⁸ Die **συντάξεις** sind in den demotischen Urkunden aus Soknopaiu Nesos auch präsent; sie betragen in einer Urkunde sogar die stattliche Summe von 8.160 dr., wobei sich allerdings die Höhe der jeweiligen Besoldung nicht eruieren läßt.³⁹

Neben der erwähnten demotischen Überlieferung sind es insbesondere die Abrechnungen, die der römische Staat den Tempeln vorschrieb, die genauere Einsichten in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Heiligtums liefern.⁴⁰ Gerade aus Soknopaiu Nesos sind nun mehrere solcher Abrechnungen überliefert.⁴¹ Grundsätzlich lassen diese Urkunden erkennen, daß das Soknopaios-Heiligtum Ausgaben

37 I. Fayoum I 75 = I. Prose 54. Zu dieser Inschrift sowie zur sogenannten Zwangspacht (**ἐπιμερισμός**) vgl. ausführlich Jördens (wie Anm. 32), 391-399.

38 Zu den **συντάξεις**, die sowohl in Natura als auch in Geld gezahlt wurden, vgl. immer noch grundlegend Otto (wie Anm. 2 [1905]), 366-384.

39 Vgl. Schentuleit, Lippert (wie Anm. 7), 71-72.

40 Vgl. dazu P. Louvre I 4, Einl. S. 19 mit der dort genannten Literatur.

41 SPP XXII 183 (138 n. Chr.); P. Lugd. Bat. XVII 1 (138-161 n. Chr.); P. Louvre I 4 (n. 166 n. Chr.); SB VI 9199 (2. Jh. n. Chr.); BGU I 149 = W.Chr. 93 (2./3. Jh. n. Chr.). S.a. die demotischen, auf Ostraka verfaßten Notizen, die wohl als Vorlage für die Anfertigung der Abrechnungen dienten: DDD I 176-204.

in Geld und Naturalien tätigte. Bei diesen Naturalien handelt es sich um Getreide, Öl und Wein. Die Einnahmenseite ist in den genannten Urkunden leider nur marginal vertreten, aber hier können die demotischen Urkunden eine gewisse Hilfestellung bieten.

Den Abrechnungen des Tempels, die im folgenden ausgehend von P. Louvre I 4 zu betrachten sind, ist zunächst einmal die Zahlung von Steuern auf das Konto der allgemeinen Finanzverwaltung zu entnehmen. Unter diesem Posten hatte das Heiligtum für die Priester in Soknopaiu Nesos sowie die Filialheiligtümer in Nilupolis Steuern zu entrichten. Hinzu traten solche für den Dorfschreiber und die 'Ölmörsersteuer'. Insgesamt mußte der Tempel in einem Jahr allein an die Dioikesis 1 Tal. 2470 dr. 4,5 ob. 2 ch. bezahlen.⁴² Der Zahlung der 'Ölmörsersteuer' ist (τέλος θυιῶν) zu entnehmen, daß das Heiligtum also über eine eigene Ölmühle verfügte. Darüber hinaus zahlte das Heiligtum Steuern für verschiedene Gewerbetreibende, namentlich die Walker von Nilupolis sowie für die Pökler, Gemüsehändler und Walker von Soknopaiu Nesos selbst.⁴³ Hinsichtlich der Zahlungen für diese Gewerbetreibenden an die Dioikesis ist nun umstritten, ob diese auf eine Funktion des Tempels bei der Hebung der Steuern oder auf ein Engagement des Heiligtums in diesen Gewerben deutet.⁴⁴ Die demotischen Urkunden scheinen anzudeuten, daß man der ersten Auffassung den Vorzug zu geben hat, die schon Ulrich Wilcken vertreten hat; demzufolge hätte das Heiligtum lediglich mittelbar von den genannten Gewerben profitiert, nämlich durch den bei der Steuererhebung erzielten Gewinn.⁴⁵ Desweiteren zahlte das Heiligtum zwei Abgaben für Fischerboote und andere Schiffstypen auf das Konto des Nomarchen.⁴⁶ Der Tempel hatte

also staatliche Schiffe in Pacht, die er an interessierte Dörfer weiterverpachten konnte; möglicherweise schloß die Pacht der staatlichen Schiffe auch die Fischereirechte auf dem Moiris-See mit ein.⁴⁷ Damit wird die Rolle des Moiris-Sees als Nahrungsmittellieferant und Verkehrsweg für die Nesioten eindrücklich demonstriert. Schließlich entrichtete der Tempel auch die Biersteuer für Soknopaiu Nesos.⁴⁸ Dies könnte wohl auf eine Monopolstellung des Heiligtums in Sachen Bierbrauen deuten. So sehen auch ULRICH WILCKEN und WALTER OTTO in der Brauerei des Tempels einen Vorläufer unserer Klosterbrauereien.⁴⁹ Allerdings kann man in der in P. Louvre I 4, 28 zu findenden Formulierung ὑπὲρ ζυτηρᾶς Σοκνοπαίου Νήσου (δρ.) σκ mit ULRICH WILCKEN auch einen weiteren Hinweis darauf sehen, daß das Heiligtum in die Erhebung der Steuer eingebunden war.⁵⁰ Wie dem aber auch sei, Bier ist insbesondere in dem stark indigen geprägten Milieu von Soknopaiu Nesos als wichtiges Grundnahrungsmittel zu betrachten.⁵¹ Die für seine Herstellung benötigte Gerste mußte aber, soweit die Überlieferung es erkennen läßt, aus anderen Bereichen des Fayum in die Ortschaft verbracht werden.⁵²

Nachdem damit die fiskalischen Angelegenheiten des Heiligtums gleichsam abgeschlossen sind, werden in P. Louvre I 4 Zahlungen für Waren genannt, die für den Kultbetrieb unerlässlich waren. Gleich die erste dieser Zahlungen verdient ein größeres Interesse. Für den Stolisimos der Götterstatuen im Heiligtum werden in den Monaten Neos Sebastos, Phamenoth und Epeiph Gewänder aus Byssosleinen im

42 P. Louvre I 4, 2-17. Entsprechende Zahlungen sind auch in SPP XXII 183, 13-20 aufgeführt.

43 P. Louvre I 4, 18-25, wo darüber hinaus auch noch eine Zahlung für die Amtswaage des Dorfes genannt wird. Die entsprechenden Zahlungen finden sich auch in SPP XXII 183, 22-25.

44 Vgl. dazu U. Wilcken, Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien. Ein Beitrag zur antiken Wirtschaftsgeschichte. Erstes Buch, Leipzig-Berlin 1899, 227 und 616-617, der der ersten Auffassung den Vorzug gibt, gegen Otto (wie Anm. 2 [1905]), 304-309, der die letztere Auffassung vertritt.

45 Vgl. Lippert, Schentuleit (wie Anm. 7), 73-75.

46 P. Louvre I 4, 25-27. S.a. SPP XXII 183, 35-39 sowie P. Lugd. Bat. XVII 1 III 12-14 (138-161 n. Chr.) und P. Hamb IV 248 (145 n. Chr.).

47 Vgl. dazu F. Reiter, Die Nomarchen des Arsinoites. Ein Beitrag zum Steuerwesen im römischen Ägypten, Paderborn-München-Wien-Zürich 2004 (Pap. Colon. XXXI), 186-191.

48 P. Louvre I 4, 28. SPP XXII 183, 40. Zu der Biersteuer vgl. Reiter (wie Anm. 47), 145-164.

49 Vgl. Wilcken (wie Anm. 44), 371; Otto (wie Anm. 2 [1905]), 299-300.

50 Vgl. Wilcken (wie Anm. 44), 371. Siehe aber P. Ryl. II 196 (196 n. Chr.), wo für die ζυτηρὰ κατ' ἄνδρα die Vorsteher eines Dorfes verantwortlich zeichnen und eine abweichende Summe für die Steuer, nämlich 80 dr., genannt werden. Dies spräche für einen Betrieb der Brauerei seitens des Tempels. Andererseits steht Soknopaiu Nesos als Herkunftsort für die genannte Urkunde nicht zweifelsfrei fest: vgl. BL XI 189.

51 Vgl. dazu H.-J. Drexhage, Bierproduzenten und Bierhändler in der papyrologischen Überlieferung, MBAH XVI 2 (1997), 32-39, hier 38-39.

52 Zur Herstellung von Bier im hellenistischen Ägypten vgl. Th. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten, Borna-Leipzig 1913, 164-166.

Wert von 100 dr. beschafft.⁵³ Besonderes Interesse verdient diese Zahlung insofern, als allem Anschein nach die Produktion des feinen Byssosleinen seit der ptolemäischen und wohl auch noch in römischer Zeit Sache der Heiligtümer war,⁵⁴ da der Stoff eine hohe kultische Bedeutung besaß, wie ja auch diese Abrechnung zeigt. Offenbar sah man sich aber in Soknopaiu Nesos außerstande, den Stoff selbst zu produzieren und mußte ihn dementsprechend käuflich erwerben. Dieser Umstand wurde in der Forschung bislang mit einem temporären Darniederliegen der Byssosweberei im Soknopaios-Heiligtum erklärt.⁵⁵ Die besonderen, bereits angesprochenen Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion in der Umgebung von Soknopaiu Nesos lassen allerdings Zweifel an einer solchen Auffassung zu. Unter Byssos hat man in Ägypten wohl vorzugsweise ein besonders feines, weitgehend durchsichtiges Leinen, vielleicht auch einen Baumwollstoff zu verstehen.⁵⁶ Jedenfalls konnte man den für die Herstellung des Byssos zu verwendenden Rohstoff nicht in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes produzieren, so daß eine Herstellung vor Ort nicht sehr wahrscheinlich erscheint.⁵⁷ Einen wesentlichen Ausga-

benpunkt für das Heiligtum bildeten schließlich die Kosten für Salben, Balsam, Weihrauch und Myrrhe, für die man insgesamt 696 dr. verausgabte.⁵⁸

Interessant die Schlußrechnung für die Ausgaben in Geld. Insgesamt hatte das Heiligtum 1 Tal. 4.700 dr. 1/2 Ob. ausgegeben, so daß ihm von seinen Einnahmen ein Überschuß von 637 dr. 4 ob. 2 ch. blieb. Dieser an sich schon recht überschaubare Gewinn wurde dann auch noch komplett an den Fiskus abgeführt.⁵⁹ Die ganze Angelegenheit bedeutet also für das Soknopaios-Heiligtum in pekuniärer Hinsicht ein Nullsummenspiel.

In P. Louvre I 4 wird nach dem *ἀργυρικός λόγος* der *σιτικὸς λόγος* aufgemacht. Ohne hier nun auf Einzelheiten dieser bemerkenswerten Abrechnung eingehen zu wollen, kann man aufgrund dieser Urkunde den Regelbedarf an Getreide für das Kultgeschehen im Heiligtum des Soknopaios eruieren, der insgesamt 1.057 Art. Weizen betrug. In dem Jahr der Abrechnung hatte der Tempel allerdings mehr verbraucht, wobei sich dieser Mehrverbrauch allerdings nicht beziffern läßt, da der Text an der entsprechenden Stelle ausgefallen ist.⁶⁰ Nun haben die obigen Überlegungen zur Agrarfläche von Soknopaiu Nesos gezeigt, daß diese Menge schon im Idealfall des zu erwartenden Ertrages ein Drittel der Überschüsse verzehrt hätte, ohne daß dieses Getrei-

53 P. Louvre I 4, 29-32. S.a. SPP XXII 183, 45-46.

54 Siehe P. Turner 17 (Oxyrhynchos; 69 n. Chr.), in der ein gewisser Imouthes als *ἱερακοβοσικός και ἱερακοτάφος και βυσσοουργός* bezeichnet wird, was einen deutlichen Hinweis auf den in der Kaiserzeit weiterhin bestehenden Konnex zwischen der Produktion von Byssosleinen und indigenen Heiligtümern liefert. In ptolemäischer Zeit wurde der Stoff jedenfalls ausschließlich in denselben hergestellt; vgl. Reil (wie Anm. 52), 98.

55 Vgl. Otto (wie Anm. 2 [1905]), 301.

56 Zu Byssos vgl. F. Olck, s.v., RE III 1 (1897), 1108-1114; Chr. Hünemörder, s.v., DNP 2 (1997), 866; Reil (wie Anm. 52), 116. Schon Herodot 2, 86, 6 bezeugt die Verwendung dieses Stoffes im Zusammenhang mit dem Totenkult, will sagen der Herstellung von Mumien. Auch wenn die Verwendung von Baumwolle nicht ausgeschlossen erscheint, wird man doch der Deutung von *βύσσος* als feinem Leinenstoff den Vorzug geben wollen, zumal sowohl in P. Louvre I 4, 29 die Formulierung folgendermaßen lautet: *και εἰς τειμὴν ὀθονίων βυσσίνων κτλ.* Es ist also dezidiert von Leinen die Rede. Diese Verbindung taucht in den Papyri häufiger auf (vgl. Reil a.a.O.), so daß die Verwendung von Baumwolle wenig wahrscheinlich erscheint. Für die ägyptische Chora erscheint auch die Verwendung tierischer Fasern, will sagen die Hauffasern von am Meeresboden festsitzenden Muscheln äußerst unwahrscheinlich.

57 Dem widerspricht auch nicht die Lieferung von Byssos für das Begräbnis des Apis-Stieres seitens des Soknopaios-

Heiligtums; s. dazu P. Gen. I 2 36 (170 n. Chr.). Gerade die beiden Haushaltsbücher des Tempels zeigen ja, daß man den Stoff kaufte und damit wohl auch gewisse Vorräte anlegen konnte. Diese Überlegung wird noch dadurch gestützt, daß P. Gen I 2 36 am 19. Hathyr ausgestellt wurde und der Stolismos für die Statue des Soknopaios am 7. Hathyr vonstatten ging (vgl. dazu P. Louvre I 4, Anm. zu Z. 29ff.). Da man die Lager offensichtlich für die feierliche Einkleidung der Statue, die sich vom täglichen Einkleiden unterschied, aufgefüllt haben konnte, dürfte gegen die Annahme von Otto (wie Anm. 2 [1905]), 301 die besagte Lieferung nicht zwangsläufig für eine eigenständige Produktion sprechen, sondern sie zeigt lediglich, daß das Heiligtum über genügend Vorräte an Byssos verfügte, um sie für die Mumifizierung des Apis-Stieres zur Verfügung zu stellen. Zum Stolismos vgl. Otto (wie Anm. 2 [1908]), 7 sowie F. Perpillou-Thomas, *Fêtes d'Égypte ptolémaïque et romaine d'après la documentation papyrologique grecque*, Löwen 1993 (Studia Hellenistica 31), 218-219.

58 P. Louvre I 4, 33-37. S.a. SPP XXII 183, 47-55.

59 P. Louvre I 4, 38-42. Vgl. dazu P. Louvre I 4, Anm. zu Z. 41f.

60 P. Louvre I 4, 43-85. S.a. SPP XXII 183, 58-100; BGU I 149 = W.Chr. 93, 5-16; SB VI 9199, 1-10. Nach SPP XXII 183, 4 hat das Heiligtum in einem anderen Jahr über 1.025 Art. Weizen disponieren können.

de der Bevölkerung zur Verfügung gestanden hätte, da die Priester bei der Verrichtung ihres Dienstes ja auch strenge Nahrungsmittelvorschriften zu beachten hatten. War die 'carrying capacity' des Landes schon für die Bevölkerung zu gering, so gilt dies erst recht, wenn man den üblichen Kultbetrieb miteinrechnet. Es erhebt sich also die Frage, woher das Getreide für den Kultbetrieb kam. Offenbar verfügte das Heiligtum über Einkünfte von Landstücken an anderen Stellen im Arsinoites, wie jedenfalls die Erwähnung von *γεωργοί* in einer Tempelabrechnung nahelegt, die offensichtlich Getreide an das Heiligtum lieferten.⁶¹ Hierbei könnte es sich jedenfalls um einen Pachtzins gehandelt haben.⁶² Hinzu kamen Spenden von privater Seite, die als Akt der Frömmigkeit an das Heiligtum gegeben wurden.⁶³ Selbiges gilt auch für das im Heiligtum verwendete Öl, das ebenfalls zu einem großen Teil an das Heiligtum gespendet wurde.⁶⁴ Feines Öl wurde dann auch für den Kultbetrieb benötigt.⁶⁵ Auch Wein fand im Kultbetrieb Verwendung, wobei sich der jährliche Bedarf offensichtlich auf 47 Keramias belief, was man als eine überschaubare Menge bezeichnen darf.⁶⁶ Auch hier wird man private Spenden unterstellen dürfen, zumal – jedenfalls soweit es die überlieferten Abrechnungen erkennen lassen – kein Geld seitens des Tempels für den Ankauf von Wein und Öl aufgewendet wurde.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse des Soknopaios-Heiligtums fällt die strikte staatliche Kontrolle des Tempels auf. Offenbar wurde er sogar gehindert, Kapital anzusparen, da er seine Überschüsse an die römische Staatlichkeit abzuführen hatte. Das Heiligtum hing also in ökonomischer Hinsicht am Gängelband des Staates. Wie bedrängend dieses Gängelband, das sich v.a. in der steten Pflicht der einwandfreien Rechnungslegung äußerte, für die Priester war, zeigt ein Brief aus dem 2. Jh. n. Chr. Dieser Brief hat zwar keinen Bezug zu Soknopaiu Nesos, bildet aber ein wichtiges Zeugnis für den

61 SPP XXII 183, 138-139. S.a. SPP XXII 183, 3, wo von Getreide in Gynaikon Nesos die Rede ist, das offensichtlich im Eigentum des Heiligtumes ist.

62 Solcher Landbesitz wurde freilich vom Staat verwaltet: vgl. Otto (wie Anm. 2 [1908]), 81-111, bes. 91-111.

63 SPP XXII 183, 1-2: [τῶν κατ'εὐσέβεια]ν διδομένων | [ἀπο ---] πυροῦ ἀρτάβαι λ.

64 SPP XXII 183, 5-8.

65 SPP XXII 183, 101-107. S.a. SB VI 9199, 11-14.

66 SPP XXII 183, 108-117

offensichtlichen Schrecken, den die Ankunft des Rechnungsprüfers aus der Zentrale in den Heiligtümern der Chora zu verbreiten vermochte.⁶⁷

Auf der anderen Seite kann die wirtschaftliche Bedeutung des Heiligtums für den Ort selbst gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, bildete doch Kult des Soknopaios den einzigen Grund für die Existenz des Ortes. Von seiner Präsenz hingen alle anderen Bereiche der Wirtschaft ab. Diese Bereiche, namentlich das Handwerk und der Handel, werden abschließend kurz zu skizzieren sein.

Die Bedeutung des Sees als Nahrungsmittellieferant wurde bereits oben angedeutet. Sie findet ihre Bestätigung durch den Nachweis von Fischern in Soknopaiu Nesos, die dort ihrem Handwerk nachgingen.⁶⁸ In diesem Beruf ist in Soknopaiu Nesos noch eine besondere Spezialisierung festzustellen, nämlich die des *ἀλιεύς ἀπὸ ποδός*, also eines Fischers, der im Flachwasser mit Hilfe eines Weidenkorbs seiner Profession nachging, wie ANDREA JÖRDENS überzeugend herausgearbeitet hat.⁶⁹

Besonders viele Nachweise lassen sich für Weber in Soknopaiu Nesos in den griechischen Urkunden führen,⁷⁰ was seine Entsprechung in den demotischen Texten findet. Diese demotischen Urkunden bezüglich der Weber liefern darüber hinaus einen interessanten Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Besteuerung und Heiligtum. Die Abgaben waren in monatlichen Raten an einen eigenen Steuererheber zu zahlen, der ausschließlich für die Webersteuer zuständig war. Die Steuereinnahmer führten das Geld zum Teil an den Tempel ab, zum Teil wurden die Gelder an die Steuererheber der Priester

67 P. Tebt. II 315 = W.Chr. 71 = Sel. Pap. I 127 (2. Jh. n. Chr.).

68 P. Louvre I 36, 3 (190 n. Chr.); BGU III 756, 6-7 (199 n. Chr.); BGU I 221, 5 (200 n. Chr.); P. Louvre I 37, 3 (203 n. Chr.); P. Louvre I 38, 6 (216-217 n. Chr.); SPP XXII 67, 298, 303, 304 (220 n. Chr.: zur Datierung vgl. F. Reiter, Einige Bemerkungen zu dokumentarischen Papyri, ZPE 107 (1995), 95-103, hier 100-101).

69 Vgl. P. Louvre, S. 173-175.

70 *Γερδίανα*: SPP XXII 36 (145 n. Chr.); P. Coll. Youtie 36 (184 n. Chr.); BGU XI 2083 (2./3. Jh. n. Chr.). *Γερδίας*: P. Louvre I 1, 6 (13 n. Chr.); P. Ryl. II 107, 28 (82-96 n. Chr.: vgl. BL VIII 294); P. Grenf. II 43, 10 (92 n. Chr.); P. Ryl. II 189, 2 (128 n. Chr.); SB XXII 15486, 5 (128 n. Chr.); P. Lond. III 846, S. 131, 2 = W.Chr. 325 (140 n. Chr.); SPP XXII 36, 9 (145 n. Chr.); SPP XXII 40, 8 (150 n. Chr.); P. Grenf. II 60, 5 (194 n. Chr.); SPP XXII 121, 9 (194 n. Chr.); P. Lond. II 474, S. 109, 20 (199 n. Chr.); BGU XI 2083, 2 (2./3. Jh. n. Chr.); P. Bodl. I 23, 37 u. 41 (204-208 n. Chr.); BGU II 392, 29 u. ö. (208 n. Chr.); BGU II

abgeführt, die sich wiederum in zwei Typen von Zahlung gliederten.⁷¹ Somit ist auch auf diesem Gebiet eine innige Verzahnung staatlicher Aufgaben, wirtschaftlicher und kultischer Belange zu konstatieren. Angesichts der prominenten Rolle, die die Weber in Soknopaiu Nesos spielten, stellt sich die Frage, welche Art von Stoffen dieselben herstellten. Eine Produktion von linnernen Stoffen erscheint angesichts der Tatsache, daß für die Kultivierung von Flachs in der Umgebung von Soknopaiu Nesos keine Fläche zur Verfügung stand, wenig wahrscheinlich zu sein.⁷² Unterstellte man eine Leinenproduktion vor Ort, hätten die entsprechenden Fäden an die Weber geliefert werden müssen. Solches erscheint zwar nicht ausgeschlossen, aber doch nicht sehr wahrscheinlich zu sein, zumal die Schafzucht im größeren Rahmen in der Umgebung von Soknopaiu Nesos nachzuweisen ist.⁷³ Von daher ist der Produktion von Wollstoffen seitens der nesiotischen Weber eine gewisse Wahrscheinlichkeit zuzusprechen.⁷⁴ Die Bedeutung des Textilgewerbes wird auch noch durch den Nachweis von Walkern in Soknopaiu Nesos unterstrichen.⁷⁵

Abgesehen vom Textilgewerbe sind noch einige Handwerke in Soknopaiu Nesos nachzuweisen. Wenig überraschend angesichts der erwähnten Zahlung der Biersteuer seitens des Tempels sowie des im Ort vorherrschenden indigenen Bevölkerungs-

elementes ist das Vorhandensein eines 'Bierbrauers'.⁷⁶ Auch ein Maler fehlt nicht, dessen Berufsausübung man sich im Bereich des Heiligtums vorstellen kann, aber nicht muß, da auch andere Tätigkeitsbereiche für einen solchen *ζωγράφος* denkbar sind.⁷⁷ Ferner ist das Handwerk des Schlossers (*κλειδοποιός*) nachzuweisen.⁷⁸ Eine gewisse Prominenz kommt auch dem Bauhandwerk zu, das durch die Berufs des Steinmetz (*λαξός*),⁷⁹ Bauhandwerkers (*οικοδόμος*),⁸⁰ Ziegelstreichers (*πλινθευτής*)⁸¹ und des Schreiners/Tischlers (*τέκτων*)⁸² vertreten ist. Hinzu treten noch das Metier des Maschinenbauers/-wärters (*μηχανάριος*),⁸³ des Einpöklers (*ταριχευτής*)⁸⁴ und schließlich des Goldschmiedes (*χρυσοχόος*).⁸⁵ Im Grundsatz zeigt das Dorf bei aller Zufälligkeit der Überlieferung und Disparität des zur Verfügung stehenden Materiales damit ein Spektrum von Handwerkern auf, das im römischen Ägypten als üblich zu gelten hat. Vor allem das Metier des Steinmetzes dürfte insbesondere wegen des Soknopaios-Heiligtumes derartig deutliche Spuren in der Überlieferung des Dorfes hinterlassen haben. Wir haben es also mit einem Berufsspektrum zu tun, das einerseits recht typisch für dörfliche Ökonomien im römischen Ägypten ist, andererseits aber auch recht deutlich durch die Gegenwart des Tempels determiniert wird. Angesichts der besonderen Standortbedingungen des Dorfes fehlen bezeichnenderweise

639 I 22, II 6 u. 14 (208 n. Chr.); SPP XXII 179, 14 u. 21 (208 n. Chr.: vgl. BL V 146); SB XIV 11715 II 12 u.ö. = SPP XXII 67 u. 167 (r) (209 n. Chr.); SPP XXII 88, 23 (214-215 n. Chr.: vgl. BL III 239 und BL V 145); SPP XXII 169, 11a mit BL VII 267 (216 n. Chr.: vgl. BL V 146); SPP XXII 174, 31 (218 n. Chr.); BGU II 659 II 16 (229 n. Chr.: vgl. R. Ziegler, Bemerkungen zur Datierung von Papyri und Ostraka, ZPE 128 (1999), 169-176, hier 169); SPP XXII 26, 10 (3. Jh. n. Chr.: vgl. BL V 145); CPR XV 35, 10 (3. Jh. n. Chr.); CPR XV 37, 6 (3. Jh. n. Chr.); CPR XV 38a II 1 (3. Jh. n. Chr.); P. Louvre I 54, 17 (3. Jh. n. Chr.).

71 Vgl. Lippert, Schentuleit (wie Anm. 7), 74-75.

72 Zur Bedeutung von Flachs für die ägyptische Bekleidungsproduktion vgl. Reil (wie Anm. 52), 97-98 sowie M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten. Erster Band. Der Betrieb der Landwirtschaft, München 1925, 203-205 und E. Wipszycka, L'industrie textile dans l'Égypte romaine, Breslau-Warschau-Krakau 1965, 17-26.

73 Vgl. Hobson (wie Anm. 11), 107.

74 Zur Wollproduktion in Ägypten vgl. Reil (wie Anm. 52), 98-99 sowie Wipszycka (wie Anm. 72), 26-37.

75 P. Lond. II 286, S. 184, 8 = W.Chr. 315 (88 n. Chr.); SPP XXII 183, 23; P. Lugd. Bat. XVII 1 III 6 = SB X 10281 (138 n. Chr.); P. Louvre I 4, 23.

76 P. Harrauer 32 (8 v. Chr.).

77 BGU II 652, 12 (207 n. Chr.). Mit dem Heiligtum wird der Beruf des Malers von Otto (wie Anm. 2 [1905], 311-312 in Verbindung gebracht. Zu den Tätigkeitsfeldern von Malern vgl. H.-J. Drexhage, Zur wirtschaftlichen Situation der Maler (*ζωγράφοι*) im ptolemäischen, römischen und spätantiken Ägypten nach den Papyri, in: Th. Mattern (Hrsg.), Munus. Festschrift für Hans Wiegartz, Münster 2000, 71-94, hier 74-79.

78 BGU IV 1036, 27 = M.Chr. 118 (107 n. Chr.: vgl. BL I 443).

79 P. Gen. I 2 37, 18 = W.Chr. 400 (186 n. Chr.); P. Gen. I 2 16, 2 = W.Chr. 354 (207 n. Chr.); SPP XXII 2, 6 u. 27 (207/208 n. Chr.: vgl. BL V 144); SPP XXII 179, 31 u. 41 (208 n. Chr.: vgl. BL V 146); SPP XXII 180, 28 u. 60 (208 n. Chr.).

80 BGU II 536, 12 mit BL VII 13 (84 n. Chr.); P. Vibdob. Tandem 26, 9 (143 n. Chr.).

81 P. Louvre I 53, 28 (3. Jh. n. Chr.).

82 SPP XXII 173, 22 = CPR I 242 (40 n. Chr.); P. Louvre I 53, 27 (3. Jh. n. Chr.).

83 BGU I 325, 7 = W.Chr. 472 (3. Jh. n. Chr.).

84 P. Lugd. Bat. XVII 1 III 9 = SB X 10281 (138 n. Chr.); P. Louvre I 4, 21 (n. 166 n. Chr.).

85 BGU II 659 II 27 (229 n. Chr.).

einige typisch dörfliche Metiers, wobei insbesondere an den Beruf des Töpfers zu denken ist. Dies könnte selbstverständlich auf einen Zufall der Überlieferung zurückzuführen sein und gerade in Ägypten kann man schwerlich mit dem Fehlen von Nachweisen argumentieren, aber im Hinblick auf die mehr als 1.000 aus diesem Dorf stammenden publizierten Urkunden könnte man geneigt sein, einem solchen Befund die Zufälligkeit abzusprechen. Hinzu tritt ein weiteres Argument in Gestalt des in den Zolldokumenten des Ortes recht häufig nachzuweisenden Importes von Keramik.⁸⁶

Dies leitet zum Handel in Soknopaiu Nesos über. Auch hier hat man wiederum von den aus dem Ort überlieferten Berufsbezeichnungen auszugehen. Über dieses Vehikel ist zunächst einmal der spezialisierte Gemüsehandel in

Gestalt des Nachweises von *λαχανοπῶλαι* festzustellen.⁸⁷

Auch der Grund für die Existenz eines spezialisierten Gemüsehandels dürfte einerseits in dem geringen Umfang der für die landwirtschaftliche Produktion zur Verfügung stehenden Fläche zu suchen sein, was eine Verhandlung von außerhalb herbeigebrachten Gemüse in dem Ort nahelegen könnte, andererseits wird Gemüse auch häufiger über das Zolltor von

Soknopaiu Nesos aus dem Fayum ausgeführt,⁸⁸ so daß auch eine solche Verbindung zu Gemüsehändlern dort denkbar ist. Ähnliches gilt auch für die im Dorf nachzuweisenden Weinhändler, deren Tätigkeit im Dorf durch das Fehlen einer eigenen Weinkultur dort, dem Vorhandensein zahlreicher Personen im Kontext des Kultes des Krokodilgottes oder aber auch des Importes von Wein aus der Umgebung des Mareotis-Sees bzw. Alexandria motiviert gewesen sein mag.⁸⁹

86 P. Customs Nr. 190, 300/301, 302, 366, 380, 484, 531, 546 jeweils mit der Nennung von *καλλάϊνον*, d.h. glasierter Keramik. Zur Bedeutung vgl. P. Customs, S. 63.

87 P. Lugd. Bat. XVII 1 III 8 = SB X 10281 (138-161 n. Chr.); P. Louvre I 4, 22 (n. 166 n. Chr.); P. Louvre I 53, 21 (3. Jh. n. Chr.).

88 P. Customs Nr. 306, 313, 422, 423, 426, 523, 558, 569, 572. Vgl. dazu Drexhage (wie Anm. 11), 71 sowie P. Customs S. 64.

89 P. Customs Nr. 142, 147, 151, 153, 183a, 192, 199, 222, 276, 279, 286, 289, 295, 308, 349, 507, 545, 573, 574, 577, 587, 591,

Dies wiederum leitet zur Bedeutung von Soknopaiu Nesos als Tor aus dem bzw. in den Fayum für den Karawanenhandel in Richtung Alexandria bzw. in Richtung der Oasen über, die oben schon angedeutet worden ist. Die überlieferten Zolldokumente aus dem Ort lassen diese Bedeutung errahnen. In den genannten Urkunden sind insgesamt 592 Verzollungen nachzuweisen. Von diesen Verzollungen sind – soweit Im- oder Export erkennbar sind – 428 Warenbewegungen als Exporte und nur 54 als Importe anzusprechen, wobei Doppelt- oder Dreifachverzollungen bereits herausgerechnet wurden. Bei diesen Exporten handelt es sich in der Hauptsache um Weizen, Öl und Wicken,⁹⁰ Produkte mithin, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht in Soknopaiu Nesos selbst produziert worden sind.

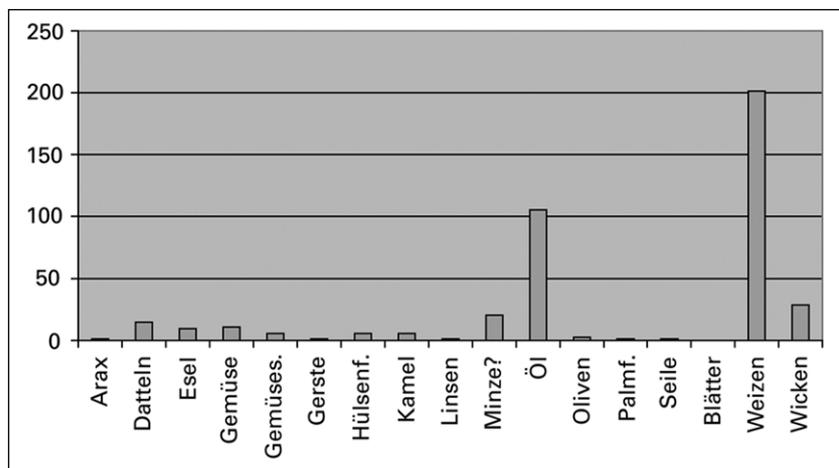


Abb. 1: Transporthäufigkeiten (EX) SN.

An diesem recht lebendigen Handel partizipierten die Nesioten wohl in mehrfacher Hinsicht. Einerseits ist ein Engagement in den Warentransfers selbst vorzustellen. Auf der anderen Seite sind in den Urkunden Nesioten als regelrechte Transportunternehmer nachzuweisen, die aus der besonderen Rolle von Soknopaiu Nesos für die Kamelzucht und der Verkehrsgeographie Kapital zu schlagen vermochten.⁹¹

Die bislang vorgetragenen Überlegungen zu Wirtschaft und Kult in Soknopaiu Nesos, die freilich einer dezidiert wirtschaftsgeschichtlichen Sicht der Dinge

592, 596, 621, 622, 636. Vgl. dazu Drexhage (wie Anm. 11), 72; P. Customs S. 65; Habermann (wie Anm. 11), 163; Ruffing (wie Anm. 11), 72-73. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht auch der Empfang von Weinrationen seitens der Priester für bestimmte Dienste im Tempel: SPP XX 183, 108-117.

90 Vgl. Habermann (wie Anm. 11), 163-167.

91 Vgl. Jördens (wie Anm. 11), 74-76.

verhaftet sind, zeigen eines sehr deutlich. Weder die Wirtschaft noch das Kultgeschehen sind als isolierte Bereiche adäquat einer Analyse zuzuführen. Mehr noch: Im Rahmen des Versuchs einer solchen Analyse sind noch vielerlei andere Faktoren zu berücksichtigen, etwa die Geomorphologie, die hydrologischen Verhältnisse, die verkehrsgeographischen Gegebenheiten, anthropogene Eingriffe insbesondere in Gestalt staatlichen Handelns, das die Gegebenheiten auf vielfältige Weise zu modifizieren vermag.

Für Soknopaiu Nesos würden sich aufgrund der angestellten Betrachtungen die freilich skizzenhaften Ergebnisse folgendermaßen resümieren lassen: Im Grundsatz bestand für dieses Dorf eine einzige *raison d'être* in Gestalt des Soknopaios-Heiligtums. Die Bedeutung dieses Heiligtums war immerhin so groß, daß der Ort seine Existenz sichern konnte, obwohl die sogenannten 'carrying capacity' seines Umlandes auch nicht im entferntesten dazu ausreichte, die ortsansässige Bevölkerung zu ernähren. Der Großteil aller Nahrungsmittel – auch der Grundnahrungsmittel – mußte aus anderen Gebieten des Arsinoites eingeführt werden. Dies ging wohl nur zu einem geringeren Teil über das Vehikel des Handels vonstatten; der größere Teil der Bedarfsgüter dürfte im Zuge der Distribution von Erträgen derjenigen Landgüter, die die Nesioten in anderen Teilen des Arsinoites bewirtschafteten, nach Soknopaiu Nesos verbracht worden sein. Quantifizierungen verbieten sich auf diesem Gebiet von selbst, aber dennoch zeigt dies die Bedeutung des Handels für defizitäre Nahrungsmittellareale auf.

Dabei galt es ganz gewiß nicht nur die eigene Bevölkerung zu ernähren, sondern man darf aus der Bedeutung des Heiligtums, die sich im Vorhandensein von Filialheiligtümern an anderen Orten sowie der Privilegierung der Priesterschaft seitens der Provinzverwaltung äußert, mit der Gegenwart vieler Ortsfremder insbesondere zur Zeit der Feste im Heiligtum rechnen. Die Attraktivität des im Fayum ja sowieso äußerst populären Krokodilgottes dürfte im Heiligtum des Soknopaios übrigens noch durch ein weiteres Moment gesteigert worden sein. Den Haushaltsbüchern P. Louvre I 4 (Z. 16) und SPP XXII 183 (Z. 42-43) ist eine Zahlung für den Propheten des Souchos, also des Gaugottes selbst, zu entnehmen. Ginge man davon aus, daß dieser Prophet im Heiligtum selbst ansässig war, wofür sich gute Argu-

mente anführen lassen,⁹² wird die Prophetie im Heiligtum darüber hinaus noch Fremde angezogen haben. Auch diese mußten wiederum für eine gewisse Zeit ernährt werden.

Aufgrund des Vorhandenseins des Heiligtums konnte sich Soknopaiu Nesos dann zu einem wesentlichen Punkt für den Verkehr mit Alexandria im Norden und den Oasen im Westen entwickeln, wozu dann auch noch die guten Bedingungen für die Kamelzucht kamen, die die Entwicklung eines Transportgewerbes sowie die Funktion des Ortes als Markt für Kamele beförderte. Aufgrund dieser Entwicklungen wurde Soknopaiu Nesos gleichsam zum Tor des Fayum im Norden.

Aus diesen Gegebenheiten hätte sich auch ein größerer Wohlstand des Heiligtums entwickeln können, hätte die römische Provinzverwaltung dem nicht einen Riegel vorgeschoben. Aus der Überlieferung wird nicht nur die starke Kontrolle der indigenen Kulte seitens des Staates evident, sondern gerade im Fall von Soknopaiu Nesos auch das offenkundige Vermeiden der Anhäufung von Kapital seitens des Tempels, der damit als Institution in finanzieller Hinsicht von der römischen Staatlichkeit abhängig war. So war und blieb der Tempel zwar in wirtschaftlicher Hinsicht der ausschlaggebende Punkt für die Ortschaft, wurde aber auf der anderen Seite wirtschaftlich betrachtet auch schwach gehalten.

Die hohe Bedeutung des Heiligtums findet ihre Entsprechung auch in der gesellschaftlichen Struktur des Ortes. Das indigene Element war und blieb hier vorherrschend, wodurch sich Soknopaiu Nesos fundamental von der Großzahl der Dörfer des Arsinoites unterscheidet. Darüber hinaus liegen besondere gesellschaftliche Strukturen insofern vor, als wohl die Hälfte der Bevölkerung priesterlichen Familien zuzurechnen ist. Auch hier ist also der Kult der Dreh- und Angelpunkt der strukturellen Entwicklung und determiniert die erkennbaren Strukturen.

Die grundlegende Rolle des Heiligtums für Gesellschaft und Wirtschaft in Soknopaiu Nesos ist damit evident. Angesichts der Tatsache, daß eine wie auch immer geartete Autarkie des Ortes aufgrund der ihn determinierenden Standortbedingungen nicht möglich war, mußte das fragile Interaktionschema von Geomorphologie, Hydrologie, Wirtschaft und Gesellschaft in dem Moment nachhaltig gestört

⁹² Vgl. P. Louvre I 4 Anm. zu Z. 16.

werden, in dem das Heiligtum aus dieser Struktur ausschied. Daher ist auch deutlich ANDREA JÖRDENS zuzustimmen, die in einer nicht wieder gut zu machenden Beeinträchtigung des Kultes den Grund für die Aufgabe des Ortes in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. sieht.⁹³

Das Beispiel Soknopaiu Nesos vermag also schon aufgrund der hier vorgelegten Skizze die vielfältigen Interaktionen zwischen Kult, Wirtschaft, Gesellschaft, Geomorphologie, Hydrologie und staatlichem Handeln aufzuzeigen und demonstriert damit den Wert von Detailuntersuchungen einzelner Örtlichkeiten unter einer Adaptierung der Standortfaktorentheorie auf das in unserer Überlieferung erkennbare für diesen Themenkomplex. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen werden ohne Zweifel auch die Grundlage für eine Neubewertung des Charakters der antiken und insbesondere kaiserzeitlichen Wirtschaft jenseits primitivistischer Orthodoxien liefern.⁹⁴ So zeigt gerade das Beispiel Soknopaiu

Nesos die Bedeutung des Handels zur Deckung der Grundversorgung wie auch zur Befriedigung von darüber hinausgehenden Konsumbedürfnissen auf, was im fundamentalen Gegensatz zum in der Forschung vorherrschenden Bild kleinerer ökonomischer Einheiten als autarker Strukturen steht.⁹⁵ Darüber hinaus ließen sich aber gerade anhand der Dörfer des Fayum auch zeigen, in welcher komplexen Interdependenz die dortigen dörflichen Ökonomien stehen. Dies muß aber Aufgabe zukünftiger Forschung bleiben.

93 Vgl. Jördens (wie Anm. 4), 56.

94 Zu der Notwendigkeit einer solchen vgl. H.-J. Drexhage, H. Konen, K. Ruffing, Die Wirtschaft der römischen Kaiserzeit in der modernen Deutung: Einige Überlegungen, in: K. Strobel (Hrsg.), Die Ökonomie des Imperium Romanum. Strukturen, Modelle und Wertungen im Spannungsfeld von Modernismus und Neoprimitivismus. Akten des 3. Trierer Symposiums zur Antiken Wirtschaftsgeschichte, St. Katharinen 2002 (Pharos XVII), 1-66.

95 Zu dieser postulierten Autarkie mikroökonomischer Einheiten vgl. etwa M.I. Finley, The Ancient Economy, Berkeley-Los Angeles 1985, 123-149; Th. Pekáry, Zur Bedeutung des Handels in der Antike, in: H.-J. Drexhage (Hrsg.), Thomas Pekáry. Ausgewählte kleine Schriften, St. Katharinen 1994 (Pharos IV), 177-187; J. Paterson, Trade and Traders in the Roman World: Scale, Structure, and Organisation, in: H. Parkins, Chr. Smith (Hrsg.), Trade, Traders and the Ancient City, London-New York 1998, 149-167, bes. 164; G. Weber, Das Imperium Romanum als Wirtschaftsraum, in: W. Schreiber (Hrsg.), Vom Imperium Romanum zum Global Village. „Globalisierungen“ im Spiegel der Geschichte, Neuried 2000 (Eichstätter Kontaktstudium zum Geschichtsunterricht Bd. 1), 53-74.

Anhang: Transporte durch das Zolltor von Soknopaiu Nesos⁹⁶

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
14	Export	Öl	
128	Export	Oliven	Datteln
131	Export	Öl	
132	Export	Öl	
133	Export	Weißer Blätter	
136	Export	Öl	Datteln
138	Export	Öl	
144	Export	Esel	
145	Export	?	
146	Export	Öl	
149	Export	?	
150	Export	?	
152	Export	Öl	
156	Export	Öl	
157	Export	Öl	
160	Export	Öl	
181	Export	?	
189	Export	Öl	
191	Export	Weizen	
192	Export	Gerste	Datteln
193	Export	Öl	
195	Export	Datteln	
196	Export	Esel	
197	Export	Weizen	
198	Export	Esel	
201	Export	Datteln	
208	Export	Öl	
209	Export	Öl	
214	Export	Öl	
215	Export	Öl	
219	Export	?	
225	Export	Weizen	Öl
229	Export	Kamel	
231	Export	Gemüsesamen	Weizen

⁹⁶ Die nachstehenden Übersichten beruhen auf der in P. Customs, S. 102-143 aufgeführten Liste I. Eine Übersicht über die seither publizierten Texte liefert ANDREA JÖRDENS in P. Louvre, S. 138. Dementsprechend wurden hier mit Bezug auf Liste I aus P. Customs als Nr. 183a die Torzollquittung SB 20/15031 und –um weitere durch Buchstaben erweiterte Numerierungen zu vermeiden– die Torzollquittung P. Louvre 29 als Nr. 920 aufgenommen. Ebenso wurden als Nr. 921-922 zwei von C.E.P. Adams, N. Gonis, Two Customs-House Receipts from the Bodleian Library, ZPE 126 (1999), 213-218, edierte Torzollquittungen angeführt. Als Nr. 923-950 wurde eine Zollhausabrechnung aufgenommen, die Sijpesteijn als zu P. Customs 691-884 gehörendes Fragment noch selbst publiziert hat: vgl. P.J. Sijpesteijn, P. Customs 691-884: An Addendum, ZPE 107 (1995), 276-277. Kursiv gesetzte und mit einer Markierung versehene Einträge illustrieren Doppel- oder Dreifachverzollungen. Hinzuzufügen wäre noch die sehr fragmentarische Zollhausabrechnung CPR 15/31 (2/3. Jh. n. Chr.), die u.U. 16 weitere Verzollungen belegen könnte, ohne daß der Urkunde nähere Informationen entnommen werden könnten.

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
232	Export	Wicken	
233	Export	Esel	
258	Export	?	
264	Export	Öl	
267	Export	Weizen	
269	Export	Weizen	Öl
270	Export	Öl	
271	Export	Gemüsesamen	
273	Export	Weizen	
274	Export	Weizen	
275	Export	Öl	Weizen
283	Export	Weizen	
288	Export	Hülsenfrüchte	
290	Export	Gemüsesamen	
292	Export	Wicken	
293	Export	Weizen	
294	Export	Weizen	
296	Export	?	
297	Export	Öl	
306	Export	Gemüse	
310	Export	Hülsenfrüchte	
313	Export	Gemüse	
314	Export	Hülsenfrüchte	
315	Export	Arax	
316	Export	Weizen	
317	Export	Wicken	
318	Export	?	
319	Export	?	
320	Export	Linsen	
321	Export	Wicken	
324	Export	?	
329	Export	?	
330	Export	Oliven	
331	<i>Export</i>	<i>Wicken</i>	
332	<i>Export</i>	<i>Wicken</i>	
333	Export	Gemüsesamen	Wicken
337	Export	Weizen	
347	Export	Wicken	
350	Export	Weizen	
352	Export	Weizen	Gemüse

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
353	Export	Palmfasern	
357	Export	Datteln	
364	Export	Weizen	Gemüse
375	Export	Wicken	
376	Export	Wicken	
379	Export	Wicken	
382	Export	Kamel	
389	<i>Export</i>	<i>Öl</i>	
390	<i>Export</i>	<i>Öl</i>	
391	Export	Weizen	
394	Export	Hülsenfrüchte	
396	Export	Datteln	
397	Export	Datteln	
415	Export	Wicken	
419	<i>Export</i>	<i>Öl</i>	
420	<i>Export</i>	<i>Öl</i>	
421	<i>Export</i>	<i>Öl</i>	
422	Export	Gemüse	
423	Export	Gemüse	
426	Export	Gemüse	
428	Export	Öl	
429	Export	Wicken	
430	<i>Export</i>	<i>Wicken</i>	
431	<i>Export</i>	<i>Wicken</i>	
432	Export	Gemüsesamen	
438	Export	Wicken	
439	Export	Wicken	
441	Export	Wicken	
442	Export	Wicken	
445	Export	Wicken	
447	Export	Weizen	
448	Export	Wicken	
449	Export	Wicken	
453	Export	?	
454	Export	Weizen	
457	Export	Gemüse	
461	Export	Öl	
462	Export	Wicken	
464	Export	Wicken	
465	Export	Öl	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
472	Export	Wicken	
473	Export	Öl	Oliven
474	Export	Öl	Oliven
476	Export	Wicken	
479	Export	Wicken	
481	Export	Öl	
482	Export	Öl	
485	Export	Wicken	
487	Export	Datteln	
510	Export	Weizen	
511	Export	Weizen	
512	Export	Weizen	
513	Export	Weizen	
514	Export	Weizen	
515	Export	Weizen	
516	Export	Weizen	
517	Export	Weizen	
518	Export	Datteln	
519	Export	Datteln	
520	Export	Datteln	
521	Export	Öl	
522	Export	Datteln	
523	Export	Gemüse	
524	Export	Palmfaser-Seile	
525	Export	Weizen	
526	Export	Weizen	
527	Export	Weizen	
528	Export	Weizen	
529	Export	?	
530	Export	Weizen	
532	Export	Öl	
534	Export	Öl	
535	Export	Öl	
536	Export	Öl	
537	Export	Öl	
538	Export	Öl	
539	Export	Datteln	
540	Export	Datteln	
541	Export	Öl	Weizen
542	Export	Öl	Weizen

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
543	Export	Öl	Weizen
544	Export	Öl	
547	Export	Öl	
548	Export	Weizen	
549	Export	Weizen	
550	Export	Weizen	
551	Export	Öl	
552	Export	Öl	
553	Export	Weizen	
554	Export	Weizen	
555	Export	Weizen	
556	Export	Weizen	
557	Export	Weizen	
558	Export	Gemüse	
559	Export	Öl	
560	Export	Weizen	
565	Export	Weizen	
566	Export	Weizen	
567	Export	Weizen	
568	Export	Weizen	
569	Export	Gemüse	
570	Export	Weizen	
571	Export	Weizen	
572	Export	Gemüse	
575	Export	Öl	
576	Export	Öl	
578	Export	Öl	
580	Export	Öl	
581	Export	Öl	
582	Export	Öl	
583	Export	Öl	
584	Export	Öl	
585	Export	Öl	
586	Export	Öl	
588	Export	Öl	
589	Export	Öl	
590	Export	Öl	
593	Export	Öl	
594	Export	Öl	
595	Export	Öl	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
597	Export	Öl	
598	Export	Öl	
599	Export	Öl	
600	Export	Öl	
601	Export	Öl	
602	Export	Öl	
603	Export	Öl	
604	Export	Öl	
605	Export	Öl	
606	Export	Öl	
607	Export	Öl	
608	Export	Öl	
609	Export	Öl	
610	Export	Öl	
611	Export	Öl	
612	Export	Öl	
616	Export	Öl	
617	Export	Öl	
618	Export	Oliven	
619	Export	Oliven	
620	Export	Öl	
627	Export	Öl	
628	Export	Öl	
629	Export	Öl	
630	Export	Öl	
631	Export	Öl	
632	Export	Öl	
633	Export	Öl	
634	Export	Öl	
635	Export	Öl	
637	Export	Öl	
638	Export	Öl	
639	Export	Öl	
640	Export	Öl	
641	Export	Öl	
642	Export	Öl	
643	Export	Öl	
644	Export	Öl	
645	Export	Öl	
646	Export	Öl	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
647	Export	Öl	
691	Export	Weizen	
692	Export	Weizen	
693	Export	Weizen	
694	Export	Minze (?)	
695	Export	Minze (?)	
696	Export	Esel	
697	Export	Esel	
698	Export	Weizen	
699	Export	Weizen	
700	Export	Weizen	
701	Export	Weizen	
702	Export	Weizen	
703	Export	Minze (?)	
704	Export	Minze (?)	
705	Export	Minze (?)	
706	Export	Weizen	
707	Export	Weizen	
708	Export	Weizen	
709	Export	Weizen	
710	Export	Weizen	
711	Export	Minze (?)	
712	Export	Minze (?)	
713	Export	Weizen	
714	Export	Weizen	
716	Export	Weizen	
717	Export	Weizen	
718	Export	Weizen	
720	Export	Weizen	
721	Export	Weizen	
722	Export	Weizen	
723	Export	Weizen	
724	Export	Weizen	
725	Export	Weizen	
726	Export	Weizen	
727	Export	Weizen	
728	Export	Weizen	
729	Export	Weizen	
730	Export	Weizen	
731	Export	Weizen	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
732	Export	Minze (?)	
733	Export	Minze (?)	
734	Export	Weizen	
735	Export	Weizen	
736	Export	Weizen	
737	Export	Weizen	
738	Export	Weizen	
739	Export	Weizen	
740	Export	Weizen	
741	Export	Weizen	
742	Export	Weizen	
743	Export	Weizen	
744	Export	Weizen	
745	Export	?	
746	Export	?	
749	Export	Minze (?)	
750	Export	Weizen	
751	Export	Weizen	
752	Export	Weizen	
753	Export	?	
754	Export	Weizen	
755	Export	Weizen	
756	Export	Weizen	
757	Export	Weizen	
758	Export	Weizen	
761	Export	Weizen	
762	Export	Weizen	
763	Export	Weizen	
764	Export	Weizen	
765	Export	Weizen	
766	Export	Weizen	
767	Export	Weizen	
768	Export	Weizen	
769	Export	Weizen	
770	Export	Weizen	
771	Export	Weizen	
772	Export	Weizen	
773	Export	Weizen	
774	Export	Weizen	
775	Export	Weizen	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
779	Export	Weizen	
780	Export	Weizen	
781	Export	Weizen	
782	Export	Weizen	
783	Export	Minze (?)	
784	Export	Minze (?)	
785	Export	Weizen	
786	Export	Weizen	
787	Export	Minze (?)	
788	Export	Weizen	
793	Export	Weizen	
794	Export	Minze (?)	
795	Export	Weizen	
796	Export	Weizen	
797	Export	Weizen	
798	Export	Weizen	
799	Export	Weizen	
800	Export	Weizen	
801	Export	Öl	
802	Export	Weizen	
803	Export	Weizen	
804	Export	Minze (?)	
805	Export	Weizen	
806	Export	Weizen	
807	Export	Weizen	
808	Export	Weizen	
809	Export	Weizen	
810	Export	Weizen	
811	Export	Weizen	
812	Export	Weizen	
813	Export	Weizen	
814	Export	Esel	
815	Export	Esel	
816	Export	Minze (?)	
817	Export	Weizen	
818	Export	?	
819	Export	Weizen	
820	Export	Weizen	
821	Export	Weizen	
822	Export	Weizen	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
823	Export	Weizen	
824	Export	Weizen	
825	Export	Weizen	
828	Export	Weizen	
829	Export	Minze (?)	
830	Export	Weizen	
831	Export	Weizen	
832	Export	Weizen	
833	Export	Weizen	
834	Export	Weizen	
851	Export	?	
852	Export	?	
853	Export	?	
854	Export	?	
855	Export	?	
856	Export	Weizen	
857	Export	Weizen	
858	Export	Weizen	
859	Export	Weizen	
860	Export	Weizen	
861	Export	Weizen	
863	Export	Weizen	
864	Export	Weizen	
865	Export	Weizen	
866	Export	Weizen	
867	Export	Weizen	
868	Export	Weizen	
870	Export	Weizen	
871	Export	Weizen	
876	Export	Weizen	
878	Export	Weizen	
879	Export	Weizen	
880	Export	Weizen	
881	Export	Weizen	
882	Export	Weizen	
883	Export	?	
884	Export	?	
895	Export	Kamel	
896	Export	Esel	
897	Export	Wicken	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
898	Export	Wicken	
899	Export	Wicken	
900	Export	Öl	
901	Export	Kamel	
902	Export	Kamel	
903	Export	?	
920	Export	Weizen	
922	Export	Weizen	
923	Export	Weizen	
925	Export	Weizen	
927	Export	Weizen	
928	Export	Minze (?)	
929	Export	Minze (?)	
930	Export	Weizen	
931	Export	Weizen	
932	Export	Weizen	
933	Export	Weizen	
934	Export	Weizen	
935	Export	Weizen	
936	Export	Weizen	
937	Export	Weizen	
939	Export	Weizen	
940	Export	Weizen	
941	Export	Minze (?)	
942	Export	Weizen	
943	Export	Weizen	
945	Export	Weizen	
946	Export	Weizen	
947	Export	Weizen	
948	Export	Weizen	
949	Export	Weizen	
950	Export	Esel	
366a	Export	Öl	
512a	Export	Weizen	
142	Import	Wein	
147	Import	Wein	
151	Import	Wein	
153	Import	Wein	
159	Import	Salz	
184	Import	Kamel	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
185	<i>Import</i>	<i>Kamel</i>	
186	<i>Import</i>	<i>Kamel</i>	
187	Import	Kamel	
190	Import	Keramik	
192	Import	Wein	
199	Import	Wein	
218	Import	Salz	
222	Import	Wein	
223	Import	Öl	
276	Import	Wein	
279	Import	Wein	
286	Import	Wein	
289	Import	Wein	
295	Import	Wein	
300	<i>Import</i>	<i>Keramik</i>	
301	<i>Import</i>	<i>Keramik</i>	
302	Import	Keramik	
308	Import	Wein	
349	Import	Wein	
351	Import	Wein	
366	Import	Keramik	
380	Import	Keramik	
484	Import	Keramik	
507	Import	Wein	
531	Import	Keramik	
533	Import	Kamel	
545	Import	Wein	
546	Import	Keramik	
561	Import	Pech	
562	Import	Tier	
563	Import	Pech	
564	Import	Pech	
573	Import	Wein	
574	Import	Wein	
577	Import	Wein	
579	Import	Esel	
587	Import	Wein	
591	Import	Wein	
592	Import	Wein	
596	Import	Wein	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
613	Import	Salz	
614	Import	Salz	
615	Import	Salz	
621	Import	Wein	
622	Import	Wein	
636	Import	Wein	
719	Import	Kamel	
826	Import	Kamel	
827	Import	Kamel	
921	Import	Kamel	
183a	Import	Wein	
2		Öl	
3		Öl	
5		Öl	
6		Öl	
7		Öl	
10		<i>Schwarze Bohnen</i>	
11		<i>Schwarze Bohnen</i>	
12		Schwarze Bohnen	
15		Öl	
16		Öl	
17		Öl	
18		Öl	
148		?	
154		Öl	
155		Öl	
158		Öl	
161		Öl	
162		Öl	
163		Öl	
164		Öl	
165		Öl	
166		?	
167		Öl	
168		?	
169		?	
170		?	
171		?	
172		Öl	
173		Öl	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
174		Öl	
175		Öl	
176		Öl	
177		?	
178		Öl	
179		Öl	
180		Öl	
182		?	
188		Öl	
194		Esel	
210		Öl	
211		Öl	
212		Kamel	
213		?	
216		Kamel	
221		Hülsenfrüchte	
278		?	
298		Gemüsesamen	
309		Gemüse	
326		?	
408		?	
490		?	
491		?	
623		Datteln	
624		Datteln	
625		Datteln	
626		Datteln	
715		?	
747		?	
748		?	
759		?	
760		?	
776		?	
777		?	
778		?	
789		?	
790		?	
791		?	
792		?	
835		?	

P. Customs Nr.	Import/Export	Ware 1	Ware 2
836		?	
837		?	
838		?	
839		?	
840		?	
841		?	
842		?	
843		?	
844		?	
845		?	
846		?	
847		?	
848		?	
849		?	
850		?	
862		?	
869		?	
872		?	
873		?	
874		?	
875		?	
877		?	
904		?	
905		?	
906		?	
907		Wicken	
908		Wicken	
909		Wicken	
910		Wicken	
911		Oliven	
912		Kamel	
913		Wicken	
914		Wicken	
915		?	
916		Kamel	
917		Öl	
918		Wicken	
919		Wicken	
924		?	
926		?	
938		?	